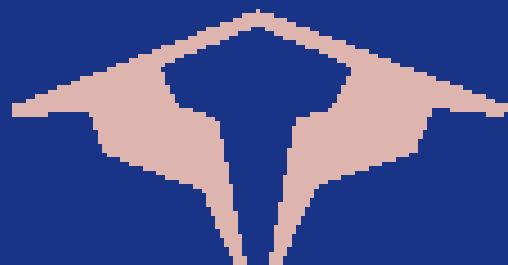


C A M P H I L L

CAMPHILL COOPERATIVE MOVEMENT

85 Jahre Camphill
1940–2025

Eine Ausstellung

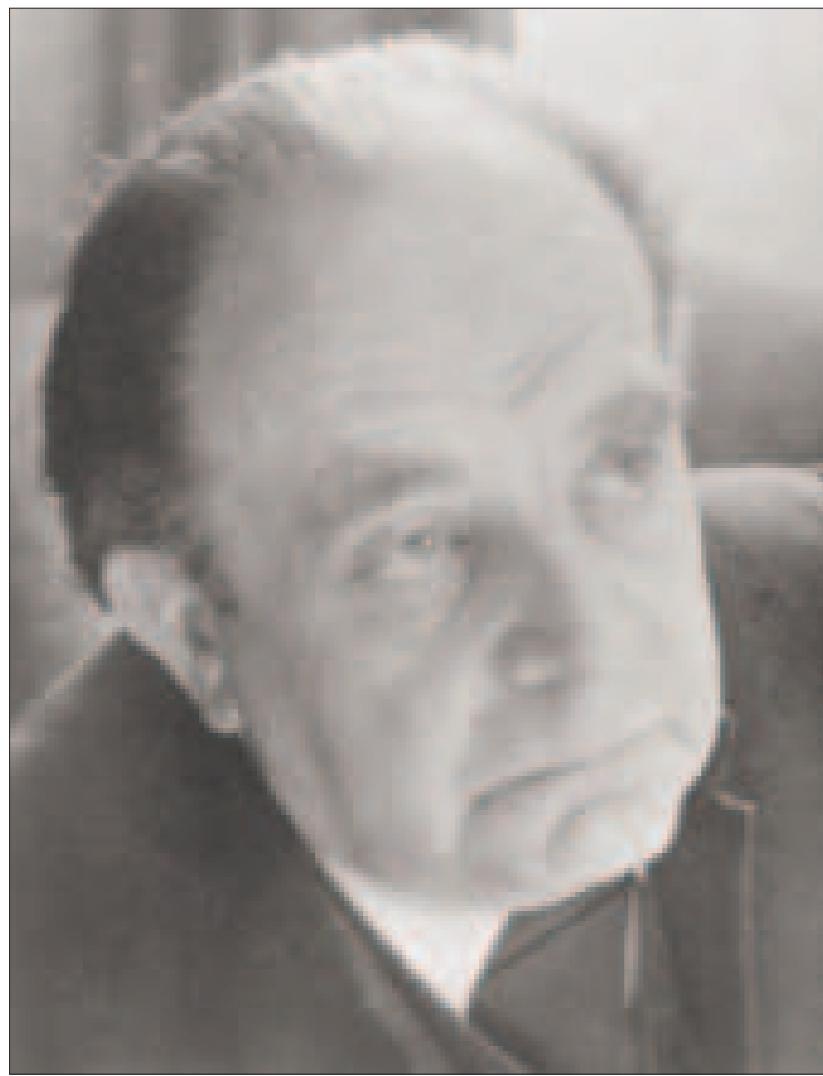


Ausgangspunkt

Karl König wurde 1902 in Wien geboren. In seiner Jugend erlebte er in sehr starker Weise das Leid, das durch den Ersten Weltkrieg über die Menschheit kam, und wie Europa – vor allem seine Heimat in der österreichisch-ungarischen Monarchie – und die Kulturimpulse gerade dieser Gegenden zerstört wurden. Wie könnte er dem Geschehen etwas Heilendes entgegenstellen? Sehr früh reifte eine tiefe Empathie und ein Gefühl der Verantwortung für die Situation seiner Zeit. Obwohl er in eine jüdische Familie hineingeboren wurde, bewegten ihn die Worte des Christus nachhaltig: «Was du dem geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan.» Immer

deutlicher erlebte er die Notwendigkeit einer Heilung des Menschen, der Erde und des Sozialen als eine zusammenhängende, ganzheitliche Aufgabe, studierte Medizin in Wien und wurde Assistent bei Dr. Ita Wegman, die kurz zuvor gemeinsam mit Rudolf Steiner die anthroposophische Medizin und Heilpädagogik in der Schweiz begründet hatte.

Dr. Karl König
1902 Wien
1966 Überlingen

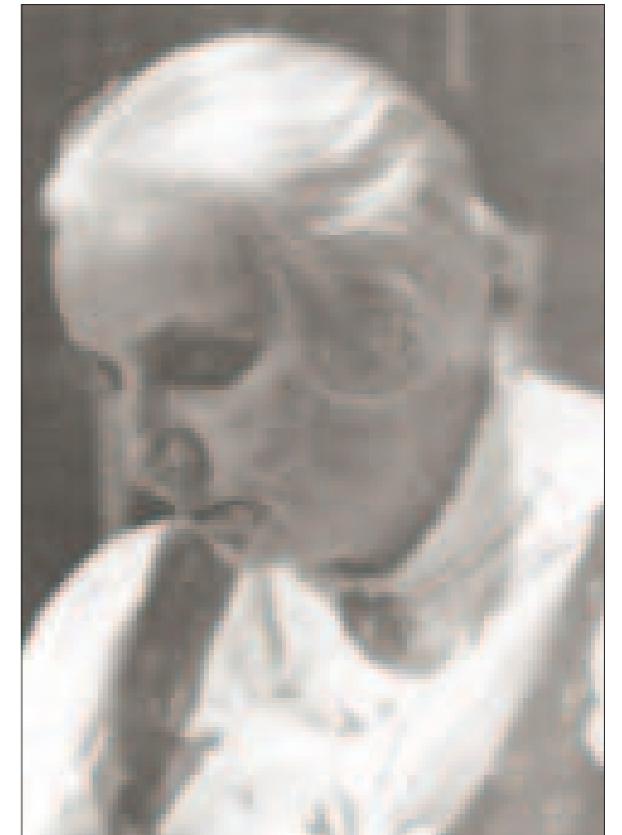


Die Begegnung zweier Menschen

Mathilde (Tilla) König
1902 Gnadenfrei (Schlesien)
1983 Südafrika

Mathilde («Tilla») Maasberg wurde 1902 in der Herrnhuter-Siedlung Gnadenfrei geboren. Sie kam am gleichen Tag im November 1927 wie König im Schweizer Arlesheim an. Er sollte dort unter anderem Fortbildungskurse für Ärzte, Therapeuten und Krankenschwestern halten. Tilla war genau für eine solche Fortbildung gekommen. Als Kinderkrankenschwester führte sie mit ihrer Schwester zusammen ein kleines Kinderheim. 1929 zog er zu ihr nach Schlesien (heute Polen) und sie heirateten und gründeten gemeinsam mit einer kleinen Gruppe ein heilpädagogisches Heim im Schloss Pilgramshain in der Nähe von Gnadenfrei. Das Schloss hatte der Familie von Jeetze gehört und das Gut wurde bereits nach dem «Landwirtschaftlichen Kurs», den Rudolf Steiner 1924 in der Nähe gehalten hatte, nach den neuen, biologisch-dynamischen Methoden bewirtschaftet.

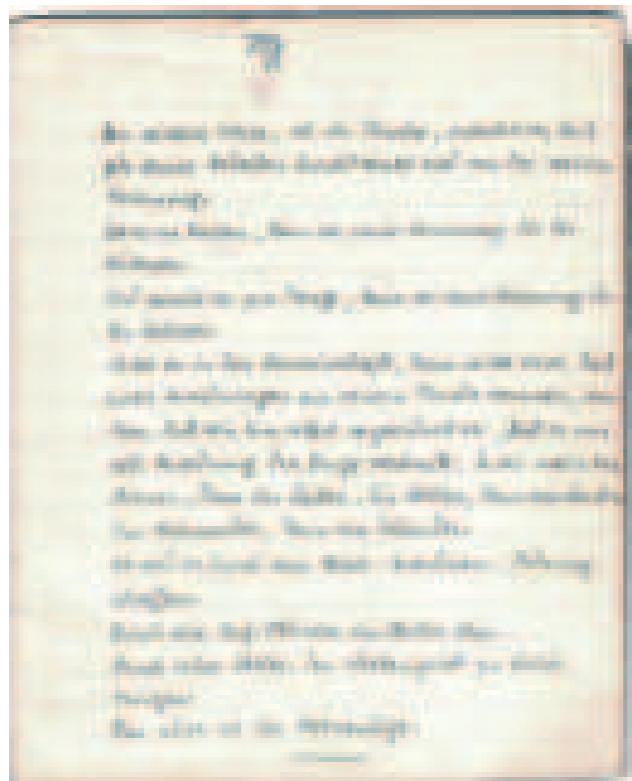
Tillas Erfahrung in Pflege, Erziehung und häuslicher Gestaltung und ihr Familienhintergrund in der Herrnhuter-Tradition waren große Gaben, die sehr hilfreich vor allem in den Aufbau-Jahren in Camphill waren, auch für das Anleiten der jungen und unerfahrenen Mitarbeitenden.



Die Pioniergruppe aus Wien

Viele der jungen Menschen, die zwischen 1936 und 1939 in Wien zur Jugendgruppe um Karl König gehörten, begeisterten sich für die Aufgabe, aus der Anthroposophie Rudolf Steiners heraus eine Gemeinschaft zu gründen, in der Heilendes für die Zukunft gepflegt werden könnte – in der ein Stück der Kulturaufgabe Mitteleuropas gerettet werden könnte. Als im März 1938 Nazi-Deutschland den so genannten «Anschluss» Österreichs herbeiführte, versprachen sie einander, individuelle Fluchtwege zu suchen, um zu gegebener Zeit irgendwo an einem sicheren Ort für diese gemeinsame Aufgabe wieder zusammenzufinden. Im Frühjahr 1939 wurde Kirkton House im Norden Schottlands der Ort, wo sie sich wiederfinden konnten. Von dort aus ging es am 1. Juni 1940 zu dem Gut namens «Camphill», in der Nähe von Aberdeen.

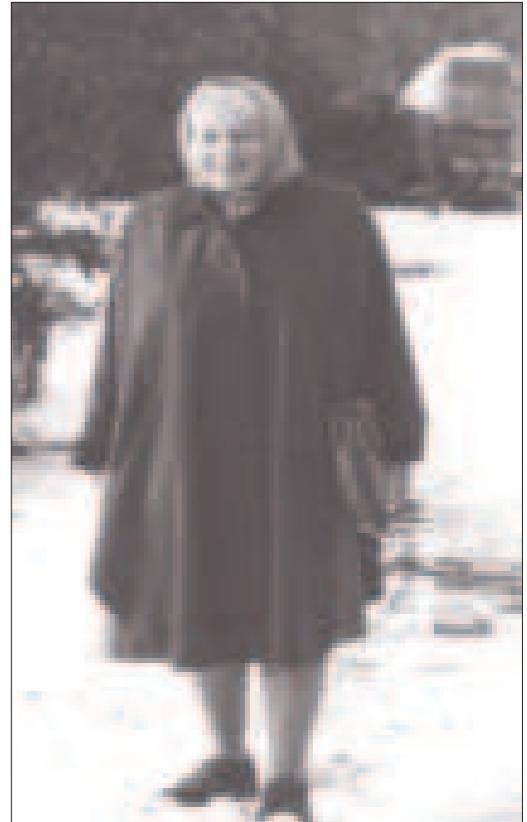
Im Folgenden werden die einzelnen dieser jungen Menschen, ihre Fluchtwege und ihr weiteres Leben in Camphill kurz skizziert.



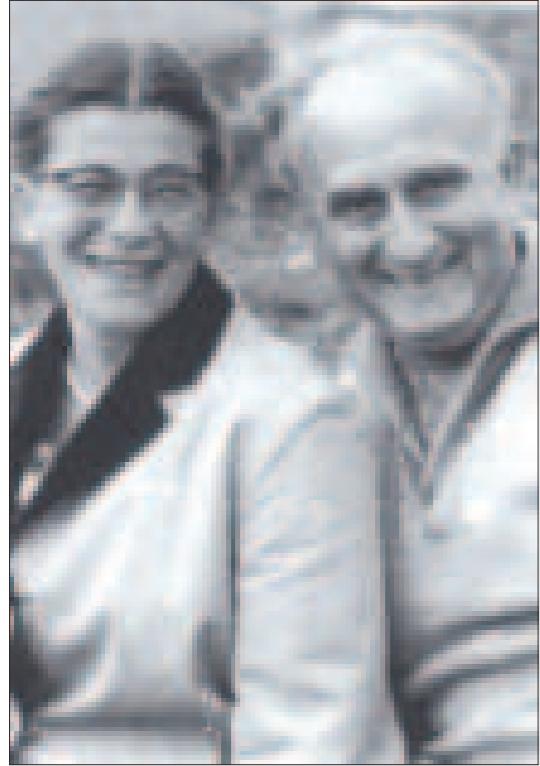
Handschrift Karl Königs
«für die tapferen Frauen»
Michaeli 1940

TRUDE AMANN, geb. Blau, (Wien 1915–Camphill 1987) war schon 1936 nach Arlesheim umgezogen, um Heilpädagogik zu erlernen. Sie hatte ihren Eltern nichts von dem Umzug in die Schweiz erzählt. Da sie aus einer jüdischen Familie kam, war durch den Anschluss Österreichs eine Rückkehr nicht mehr möglich. Sie sah ihre Familie nie wieder. Ihre Mutter wurde Oktober 1944 in Auschwitz ermordet. Trude Blau kam September 1939 in Kirkton an.

WILLI AMANN, ihr künftiger Mann, war zuerst nach England geflüchtet und zog dann zu den anderen nach Schottland. Dort wurde er, Pfingsten 1940, mit den anderen Männern interniert; da er noch unverheiratet war, kam er in ein Lager nach Kanada. Nach der Freilassung kehrte er zurück nach Camphill, heiratete im Juni 1941 Trude, verließ sie und Camphill aber bereits 1944 und half, eine Einrichtung in Garvald bei Edinburgh aufzubauen. Trude war die Einzige unter den jungen Menschen, die Erfahrung mit Kindern mit Behinderung hatte, was für die Anfänge sehr wichtig war. Dieser Aufgabe ist sie auch in besonderer Weise ihr Leben lang treu geblieben. Sie verstand es, mit besonders herausfordernden und Pflege-bedürftigen Kindern das gemeinsame Leben zu gestalten; zunächst in Schottland, dann ab 1952 in den Anfangszeiten der Camphill-Arbeit in Thornbury im Süden Englands, ab 1960 wieder in Schottland, wo sie in den folgenden Jahren eine zentrale Rolle in der «inklusiven» Schule innehatte. Diese war 1948 nach den Prinzipien der Waldorfpädagogik als «St. John's School» begründet worden. Schließlich übernahm Trude eine kleine Gruppe besonderer Kinder, die es nicht schafften, in den anderen Klassen dabei zu sein. Dieser «special class» blieb sie für den Rest ihres Lebens verbunden.



Die Pioniere



ALEX BAUM (1910 Wien–1975 München) musste nach dem «Anschluss» wegen seiner jüdischen Herkunft sein Studium der Chemie an der Universität in Wien abbrechen. Auf den Vorwand hin, Italienisch studieren zu wollen, erhielt er noch ein Visum für Italien und konnte im Juli 1938 Österreich über die Schweiz verlassen. Im August bekam er sogar ein Visum für England, benutzte es aber nicht, weil es zu der Zeit so aussah, als ob die gemeinsame Arbeit in Frankreich beginnen könnte – König hatte allen geschrieben, dass sie bitte Französisch lernen sollten. So reiste Alex im August 1938 ohne Genehmigung nach Paris. Als aber bald deutlich wurde, dass sich die Arbeit dort nicht in der erhofften Weise entwickeln würde, war seine

Einreisegenehmigung für England bereits abgelaufen. Daraufhin täuschte er eine Tuberkulose vor und versteckte sich für fast ein ganzes Jahr in einem Pariser Krankenhaus, wo ein Freund von ihm arbeitete. Schließlich, im August 1939, erhielt er ein Besuchsvizum für England. Es gelang ihm, eine Woche vor Englands Kriegseintritt einzureisen und zu den anderen im schottischen Kirkton House zu stoßen. Im November 1941 wurden seine Eltern im Minsker Ghetto ermordet.

Seine Frau **THESI**, geborene Therese von Gierke (1913 Karlsruhe–1990 Camphill School, Ringwood) war nicht Mitglied der Wiener Jugendgruppe gewesen. Wegen der Verfolgung aufgrund ihrer jüdischen Abstammung, floh sie bereits 1937 aus Deutschland nach England und wurde 1941 als erste neue Person von der Ursprungsgruppe in Camphill aufgenommen. Nach Kriegsende halfen Alex und Thesi dabei, die Arbeit der Camphill-Schulen in Südengland aufzubauen. Thesi erlernte das Weben, um es den Jugendlichen beibringen zu können. Beide unterstützten in großem Maße die künstlerische Arbeit – Theater, Musik, Malen und Eurythmie. Durch Alex konnte die Camphill-Eurythmieschule in Ringwood etabliert werden. Er starb während einer längeren Vortragsreise, an deren Ende er Kurse in der Eurythmieschule in München hätte halten sollen.



MARIE BLITZ, später Korach, (1915 Wien–2002 Camphill Aberdeen) lernte Karl König als Patientin kennen. Sie hatte bereits vier Jahre des Medizinstudiums absolviert, als ihr die Fortsetzung des Studiums aufgrund ihrer jüdischen Herkunft verweigert wurde. Sie flüchtete nach England und arbeitete zunächst als Hilfskrankenschwester in London. Zu Pfingsten 1939 war sie für die Eröffnung von Kirkton House zu den anderen gestoßen. Marie trug den heilpädagogischen Impuls in der Aufbauphase Camphills in ernsthafter Weise mit, versuchte dann ab 1951 eine ähnliche Arbeit in den USA aufzubauen, was aber nicht dauerhaft gelang. Danach widmete sie sich der Erziehung, zuerst als Lehrerin in der noch jungen Camphill-Schule in Ringwood, anschließend einige Jahre in Waldorfschulen in Deutschland, wo sie auch die staatliche Anerkennung erwarb, um dann in den neu gegründeten Camphill-Schulen in Föhrenbühl und in der Karl König-Schule in Nürnberg zu unterrichten, bevor sie nach Aberdeen zurückkehrte. Dort war sie bis ins hohe Alter ein sehr aktives Mitglied der Schulgemeinschaften und besuchte häufig andere britische Camphill-Orte, um die pädagogische und sprachtherapeutische Arbeit und das Kulturleben zu unterstützen.

Die Pioniere



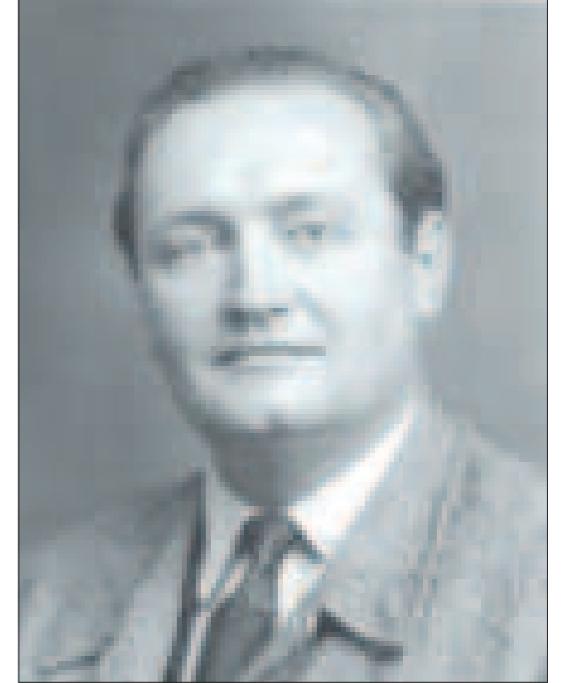
BARBARA LIPSKER, geboren als Sali Gerstler, (1912 Wien-2002 Glencraig, Nord-Irland) war Kindermädchen der Familie König, als diese, nach der Flucht

aus Schlesien, die Praxis in Wien wieder etablierten. Sie war diejenige in der Jugendgruppe, die am längsten im nationalsozialistischen Wien ausharren musste. Sie schrieb: *Diese letzten Monate in Wien waren eine sehr dunkle Zeit. Die Verfolgung der Juden begann von dem Augenblick an, als Hitler in Wien einmarschierte.* Sali konnte im Dezember mit einer Arbeitserlaubnis als Kindermädchen emigrieren und kam in London am 30. Dezember 1938 an. Sie arbeitete zunächst als Kindermädchen, besuchte die Freunde ab Januar 1940 in Kirkton House mehrmals, war aber ihrem Arbeitgeber noch verpflichtet und zog erst im Dezember 1940 in Camphill ein. Ihre Eltern und ihr jüngster Bruder sind im Holocaust ermordet worden.

Ihr Mann **BERNHARD** (1913 Hamburg-1979 Glencraig), war nicht Mitglied der Jugendgruppe gewesen. Wegen seiner jüdischen Herkunft musste er sein Studium der Mathematik und Physik abbrechen, emigrierte 1938 nach England, wo er in dem anthroposophischen heilpädagogischen Heim in Clent arbeitete. Dort lernte er Karl König kennen, der öfter als Vortragender und für Tagungen zu Besuch kam. Clent war außerdem Zentrum der britischen bio-dynamischen Landwirtschaft. Bernhard war für den Rest seines Lebens ein eifriger Gärtner. König begleitete er dann 1940 im Internierungslager auf der Insel Man wieder und folgte ihm 1941 nach seiner Freilassung nach Camphill. Barbara und Bernhard waren stark an der Ausweitung der Camphill-Arbeit nach England (Thornbury und Botton) beteiligt und später in Glencraig bei Belfast.

CARLO PIETZNER (1915 Wien-1986

Camphill Village Copake, USA) erlernte wie sein Großvater, der als Hof-Photograph des Kaisers ein Photostudio aufgebaut hatte, die Photographie. Er absolvierte die Kunstakademie Wien mit der Auszeichnung summa cum laude und widmete sein ganzes Leben der Kunst, vor allem der Malerei. Er war nicht jüdischer Herkunft, aber nachdem er den Militärdienst für die deutsche Wehrmacht verweigert hatte, musste auch er aus Österreich, das nun zum Deutschen Reich gehörte, fliehen. Im Sommer 1938 gelangte er zunächst nach Prag, wo er dem dort im Exil lebenden österreichischen Künstler Oskar Kokoschka begegnete und mit ihm intensive Gespräche führte. 1939 durfte er über die Schweiz weiter nach London ausreisen. Er zog zunächst in den Lake District, um sich der Malerei zu widmen und einen Roman zuschreiben. Von dort aus wurde er im Mai 1940 interniert, zuerst auf der Insel Man und dann in Kanada, kehrte nach der Entlassung für kurze Zeit in den Lake District zurück und zog erst im Herbst 1941 nach Camphill. Sein ganzes Leben war durch die Künste geprägt: Er trug diesen Impuls in die sich ausweitende Camphill Bewegung und weit darüber hinaus. Er schuf farbige Fenster für viele Kirchen und Säle, malte, schrieb Prosa, Dramen und Dichtung und gab vielerorts Seminare zu den Künsten. Er war auch ein begabter Redner. Carlo war sehr an der Ausweitung der Camphill-Bewegung beteiligt – zunächst in Südengland, dann zog er mit seiner Frau Ursel nach Nordirland, wo im Jahr 1954 in Glencraig eine erste größere Ausweitung durch die Camphill-Schul- und Hofgemeinschaft stattfand und eine eigenständige regionale Arbeit entstand. Im Jahr 1960 folgten sie dem Ruf in die USA, wo sie ebenfalls instrumentell am Aufbau einer regionalen Arbeit beteiligt waren, zunächst an der Entwicklung der Schule in Pennsylvania und dann an der Gründung der ersten amerikanischen Dorfgemeinschaft 1962 in Copake, New York. Carlos Engagement für eine anthroposophische Vertiefung von Kunst und sozialen Fragen verband ihn mit vielen – vor allem jungen – Menschen in einem weiten Umkreis.



Die Pioniere



ALIX ROTH (1916 Wien–1987 Village Aigues Vertes, Genf) war die jüngere Schwester von Peter. Sie lernte Karl König als Patientin kennen und wurde dann Mitglied seiner Jugendgruppe. Alix machte eine Ausbildung zur Fotografin in dem damals berühmten Studio von Trude

Fleischmann und war beruflich wie privat sehr mit dem Kulturleben Wiens verbunden. Im Oktober 1938 verließ sie das annexierte Österreich und wartete zunächst in einem Hotel in Zagreb in der Hoffnung, es würde sich ein weiterer Fluchtweg auftun. In ihrem Tagebuch schrieb sie: *Vor 14 Tagen bin ich mühsam über die Grenze gekommen, kaputt, erschöpft, ausgeleert und verwirrt. Aber ich habe mich schnell erholt. Es war wie ein Herauskommen aus einem langen Tunnel und ich komme mir vor, als würde ich leben. Es geht langsam, aber es geht. Ich denke ununterbrochen an so Vieles, was Dr. König gesagt hat und das sind lauter Wegweiser... Aber es ist ein weiter Weg dorthin. Aber keinen Augenblick verliere ich die Zuversicht, dieses Ziel zu erreichen.* Nach drei Monaten in Zagreb kam sie im Januar 1939 in London an und war eine der ersten Bewohnerinnen in Kirkton House. Zusammen mit Tilla König, setzte sich Alix sehr stark für die pflegerische Arbeit ein und bahnte den Weg für die Ausbildungskurse in Krankenpflege, die auch Karl König sehr am Herzen lagen. In der späteren Differenzierung der Camphill-Bewegung war Alix sehr aktiv, in den letzten Jahren begleitete sie Karl König meist auf seinen Vortragsreisen und zog 1964 mit ihm nach Brachenreuthe an den Bodensee, von wo aus die mitteleuropäische Camphill-Region aufgebaut wurde. Nach dem Tod Königs, 1966, verbrachte sie die letzte Phase ihres Lebens in der Dorfgemeinschaft Aigues Vertes bei Genf, blieb aber stets mit dem Impuls der regionalen und weltweiten Gestaltung Camphills aktiv verbunden.



PETER ROTH (1914 Wien–1997 Camphill St. Albans) studierte Medizin in Wien. Schon im Juni 1938 konnte er aus Wien fliehen, zusammen mit Ann Nederhoed, später Anke Weihs, die anders als er nicht jüdischer Herkunft war und die er bald darauf, im August 1938, in London heiratete. Sie verdienten ihren Unterhalt durch das Übersetzen medizinischer Bücher und durch Taxifahren. Gemeinsam mit seinem Vater, Emil Roth, und Karl König war er Teil der ersten Gruppe, die am 2.1.1939 nach Schottland fuhr, um das von der Haughton-Familie angebotene Kirkton House zu begutachten. Peter war in der ersten Zeit ein talentierter Lehrer für die Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Lebensaltern. Auch im Malen und Schreiben war er begabt und im Laufe seines Lebens entstand eine beträchtliche Sammlung an Aufsätzen zu einer Vielfalt von Themen, für die er sich interessierte. Noch während des Zweiten Weltkriegs, bald nach seiner Internierung auf der Insel Man, studierte Peter und wurde zum Priester in der Christengemeinschaft geweiht. Er plante bereits 1945 – in Newton Dee – eine «pastoral-medizinische» Siedlung zu gründen, wo Erwachsene mit unterschiedlichen Behinderungen und Begabungen die Möglichkeit erhalten sollten, in einer Kulturschaffenden Gemeinschaft gemeinsam zu leben, zu lernen und zu arbeiten. Diesen Impuls verwirklichte er einige Jahre später mit seiner zweiten Frau Kate in der ersten Camphill Dorfgemeinschaft Botton Village in England. Ein sehr starkes Interesse für das Schicksal und eine Gabe des «heilenden Zuhörens» verband ihn mit unzähligen Menschen.

Die Pioniere



ANKE WEIHS, geborene Ann Nederhoed, (1914 Melbourne, Australien–1987 Camphill) war Patientin bei Karl König. Sie war professionelle Tänzerin und war in Japan, Hawaii, USA und Holland aufgewachsen und war die einzige in der Anfangsgruppe, die der englischen Sprache von Grund auf mächtig war. Anke lebte längere Zeit in Italien und Ungarn und machte eine Ausbildung zur professionellen Tänzerin an verschiedenen Tanz- und Ballettschulen in Berlin und Wien. Unter anderem tanzte sie in einem Ensemble mit Grete Wiesenthal. Sie kam nicht aus einer jüdischen Familie, war aber eng mit Peter Roth befreundet, den sie bei der Ankunft in London 1938 gleich heiratete. Abgesehen davon, dass sie ihre künstlerische Begabung stets in die Camphill-Arbeit mit einfließen ließ – nicht nur Tanz, sondern auch Schauspiel –, war sie auch eine begabte Rednerin, konnte sowohl gut schreiben wie auch übersetzen und konnte die neu Hinzugekommenen immer für ihre Arbeit und für höhere Ideale begeistern. Sie war Herausgeberin von «The Cresset», der Zeitschrift der Camphill Bewegung, von 1954 bis zur letzten Ausgabe 1972. Anke gestaltete das Leben in der Hausgemeinschaft mit großem Können und Hingabe, war eine versierte Pädagogin und setzte sich in besonderer Weise für die Entwicklung der sozialen Formen ein, sowohl vor Ort als auch im Ganzen der sich ausweitenden Camphill-Bewegung. Sie trug Verantwortung bis in die praktischen Details für die Entstehung weiterer Lebensgemeinschaften im schottischen Umkreis.

THOMAS WEIHS (1914 Wien–1983 Camphill) studierte Medizin an der Wiener Universität. Am 1. Oktober 1938 verließ er mit seiner ersten Frau Henny Österreich. In Basel konnte er sein letztes Studienjahr wiederholen und das Medizin-Studium abschließen. Nur eine Woche vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs konnten sie den Ärmelkanal mit dem letzten zivilen Fährschiff überqueren und kamen schließlich im September 1939 im Kirkton House an. Thomas war stets die «rechte Hand» von Karl König und erledigte alles gleichermaßen gerne, ob praktische Handwerksaufgaben, Gärtnerisches, Haushalt, als Lehrer oder als Ersatz-Vortragender, wenn König ausfiel. 1945, als das Gut Newton Dee gekauft

werden konnte, übernahm er dort die Betreuung und Erziehung der Jugendlichen und verwandelte mit ihnen zusammen – ohne Maschinen oder Traktor – das 35 Hektar große Grundstück in eine auf Landwirtschaft basierte Gemeinschaft. In der Kriegszeit hatten sie immer wieder die Betreuung junger traumatisierter Menschen übernommen, die teilweise erhebliche Verhaltensschwierigkeiten aufwiesen. Nachdem seine erste Ehe gescheitert war, heiratete er Ann («Ännchen», die nun aber «Anke» genannt werden wollte). Als König 1954 ernsthaft erkrankte, übernahm Thomas die medizinische Leitung, einschließlich der «Clinics» (Kinderbesprechungen) und der Zusammenarbeit mit den Therapeuten. Auch die administrative Arbeit übernahm er zunehmend und ab 1957 auch die Gesamtleitung der Camphill Rudolf Steiner Schools. Thomas wurde immer bekannter auch außerhalb Camphills, schrieb und dozierte über heilpädagogische Themen und gestaltete zunehmend die Ausbildung in Schottland, aber auch in der weiteren Camphill-Bewegung.



HANS und ELISABETH SCHAUDER. Hans Schauder war Medizinstudent an der Wiener Universität und musste ebenfalls, da er Jude war, sein Studium abbrechen. Im Juli 1938 verließ er Österreich gemeinsam mit Alex Baum, setzte aber sein Studium in Basel fort. Elisabeth Schwalb (später «Liesl» Schauder) war bereits in der Schweiz und kontaktierte die Haughton-Familie in Schottland, ob sie bei ihnen arbeiten könne, was ab September möglich war; so war sie als erste der Gruppe in Schottland, blieb aber bei den Haughtons und zog 1939 nicht mit ins Kirkton House. Nach dem Abschluss seines Studiums durfte Hans nicht in der Schweiz bleiben und Liesl reiste zurück, um ihm beim britischen Konsulat zu einer Einreisegenehmigung zu verhelfen. 1940 reisten sie durch das bereits vom Krieg zerstörte Frankreich und heirateten bei ihrer Ankunft in London. Hans Schauders Eltern wurden in Konzentrationslagern ermordet. Die erste wirkliche Erweiterung der Arbeit in Camphill war mit einer kleinen Gruppe, die in Auchindoir Lodge in der Nähe von Kirkton begann. Willi Amann, Hans und Liesl gestalteten diese Arbeit, bis der Pachtvertrag 1944 auslief. Sie beschlossen dann, nicht nach Camphill zurückzukehren, sondern begannen mit einer eigenen Einrichtung in Garvald bei Edinburgh.

Phase 1: Die Geburt Camphills

Die Camphill-Bewegung wurde aus der dunkelsten Zeit der modernen Geschichte heraus geboren, fokussierte stets auf die Nöte der Gegenwart, behielt dabei die Vorbereitung einer zukünftigen Form der Gesellschaft im Blick.

Zum 25. Jahrestag der Camphill-Gründung schrieb Anke Weihs in einem Aufsatz im Michaeli-Heft 1965 der damaligen Zeitschrift «The Cresset» eine ergreifende Beschreibung der damaligen Pionierzeit:

Im Jahre 1938 wartete Karl König noch darauf, ein Hinweis des Schicksals dafür zu bekommen, wo seine Ideen, die ja aus dem Mitteleuropäischen heraus geboren waren, Fuß fassen und sich verwirklichen würden. Deutlich war, dass sie gerade dort keinen fruchtbaren Boden finden könnten, denn die Weltereignisse zeigten in eine andere Richtung: Im März 1938 wurde Österreich von Nazi-Deutschland bezwungen, was nicht nur die

Kirkton House, bei Insch, Nord-Schottland, 1939



Flüchtlinge helfen Flüchtlingen

Wellen der Flüchtlingsströme in Europa weiter zum Anschwellen brachte, sondern endgültig die Kunst, die Wohltätigkeit, ja die Menschlichkeit selbst in die weite Diaspora trieb. Schließlich war es Großbritannien, das König mit einigen seiner jungen Freunde aufnahm, nachdem Möglichkeiten, in manchen anderen Ländern ein neues Leben aufzubauen, aufgeflackert und wieder erloschen waren. Erst im Nachhinein erahnt man die weisheitsvolle Führung, die es zuwege brachte, dass dieser Same der Camphill-Bewegung gerade dort einen Boden finden sollte, wo eine besondere Stimmung der sozialen Verantwortlichkeit mit einem natürlichen Respekt dem einzelnen Menschen gegenüber verbunden ist. Es ist durchaus denkbar, dass ohne die Mitwirkung dieser beiden Qualitäten, die Großbritannien eigen waren, die Impulse Camphills nicht so zu der Gestalt einer Bewegung geführt hätten.

Die erste Pioniergruppe, 1940. Nicht nur die Königs und ihre Freunde waren Flüchtlinge: in den ersten Jahren nahmen sie immer wieder Flüchtlingskinder auf, dann Jugendliche, die vor dem Krieg und aus den Städten flüchten mussten.



Flüchtlinge helfen Flüchtlingen

Gutherzige Menschen stellten ein kleines Pfarrhaus, das auf ihrem Land im Nordosten Schottlands stand, Karl König und seinen Freunden zur Verfügung, damit am 30. März 1939, bereits unter dem Schatten des Zweiten Weltkriegs, die Arbeit beginnen konnte. Durch verschiedene private Beziehungen fanden zwölf Kinder verschiedener Altersgruppen und mit verschiedenen Behinderungen den Weg zu diesem abgelegenen Ort. W.F. Macmillan wollte auch seinen Sohn dieser Gemeinschaft anvertrauen, die aber bereits keinen Platz mehr frei hatte. Damit nicht nur sein Sohn, sondern viele andere Kinder aufgenommen werden konnten, kaufte er auf der anderen Seite von Aberdeen ein kleines Gut, das die Schulgemeinschaft ihm später abkaufte. Im Zuge der Ereignisse im Frühling 1940 wurden alle deutschen und österreichischen Männer, deren Identität noch nicht genügend abgeklärt worden war, auf unbestimmte Zeit interniert. Die Frauen aber, die in dem kleinen Pfarrhaus verblieben waren, beschlossen, trotzdem - und gegen alle Vernunft - die Pläne fortzusetzen und zu dem vereinbarten Termin den Umzug in das neue Haus wahrzunehmen.



Unter den ersten Kindern waren zwei, die mit einem Kindertransport aus Deutschland gekommen waren. Peter Bergel, das erste betreute Kind, durfte wegen seiner Behinderung nicht mit seinen Eltern in die USA einreisen. Er sah seine Mutter nie wieder.

Es schien fast so zu sein, dass der später einsetzende Zustrom von Kindern den Eindruck dieser Schicksalsnotwendigkeit bereits voraus erahnen ließe, so stark war die Überzeugung, dass der Plan durchgeführt werden müsse.

Das Gut Camphill wurde im Juni 1940 bezogen. Der Impuls, der seine embryologische Vorstufe in dem kleinen Pfarrhaus durchgemacht hatte, wurde nun geboren und empfing seinen Namen: Camphill.

Nach und nach wurden Karl König und seine Freunde aus der Internierung entlassen, Kinder begannen aus allen Teilen des Landes den Weg zu uns zu finden und die folgenden fünf Jahre sahen sowohl eine geographische Ausweitung der Arbeit als auch eine Entwicklung einer inneren Differenzierung. Es zeigten sich drei deutlich ausgeprägte eigenständige Bereiche der Arbeit; eine Gestalt die damals die spezielle Art des Beitrags für die Arbeit mit diesen Kindern zu definieren begann und diesen Beitrag Camphills bis heute über Großbritannien hinaus prägt.



Die ersten Bilder von Camphill House und der Aussicht über das Tal der Dee River sind beim ersten Besuch aufgenommen worden, als W.F. Macmillan angeboten hatte, dieses Gut für sie zu kaufen. Sie waren zwar überzeugt, dass der Schritt eines solchen Umzugs richtig wäre, wussten aber noch nicht, dass bald alle Männer als «enemy aliens» interniert werden würden. Am 1.6.1940 mussten Frauen und Kinder den Umzug alleine bewältigen.



Flüchtlinge helfen Flüchtlingen

Die drei Bereiche [der Arbeit] sind die des Diagnostisch-Therapeutischen, des Erzieherischen und des Sozialen. Ein vierter Element war dann der spirituell ausgerichtete sozio-ökonomische Rahmen, der die drei Bereiche umfasste. Die Anfangsphase in Camphill war ganz besonders der Entwicklung dieses vierten Elementes gewidmet. Vom Anfang an wurde die Arbeit als eine freiwillige Leistung gesehen und daher alle Einnahmen in die Verantwortung der ganzen Gemeinschaft gegeben. Mit den Kindern zusammen das Leben zu gestalten, war Hauptaufgabe der Gemeinschaft und deswegen sollten die zwischenmenschlichen Verhältnisse den größtmöglichen menschlichen und spirituellen Schutz für die Kinder hergeben. Schließlich stellte das Bemühen um das Christliche, so wie Rudolf Steiner es als Notwendigkeit für die heutige Zeit beschrieben hatte, die stärkste Formkraft, um das Leben nach heilenden Prinzipien und spirituellen Werten zu gestalten. All dies ließ dasjenige entstehen, was heute zu einer besonderen Art der Lebensgestaltung geworden ist; sicherlich in vieler Hinsicht fastend, unfertig und suchend, aber doch ein Versuch, geistgemäß und in Anerkennung der Individualität des Kindes und des Mitmenschen als Ausdruck des Göttlichen zu leben.

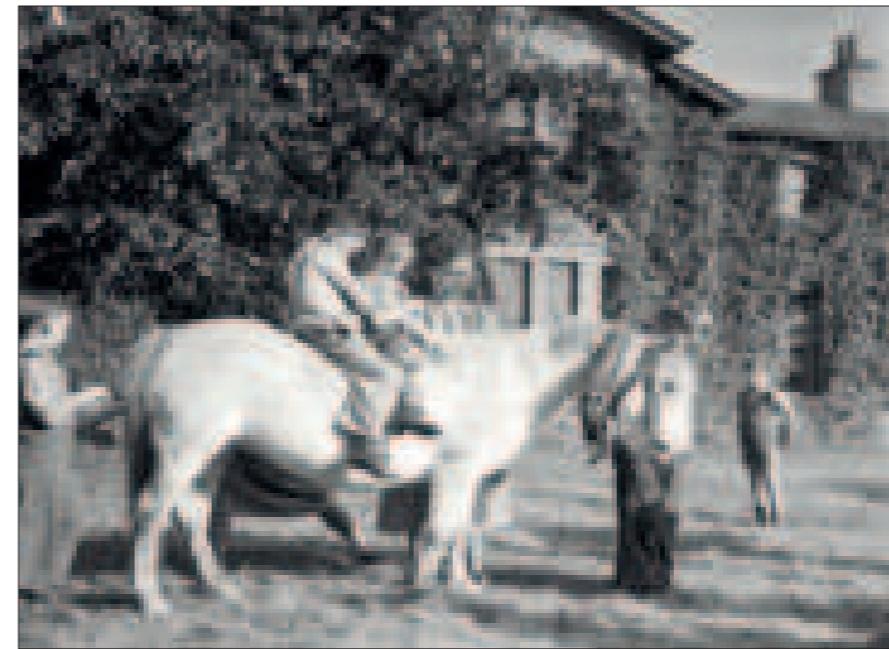
Thomas Weihs bei der Ernte, 1943



Lebenspraktisch lernen
Camphill House, 1948



Das Johanni-Fest, 1953



Reiten beim Camphill
House, 1950

Phase 2: Geburt einer Bewegung

«Kulturinseln»



Ursula Gleed zeigt Karl König und Carlo Pietzner das Haus ihrer Eltern, «The Sheiling» in Ringwood, nahe der Südküste Englands, 1951. Hier begann bald darauf der erste Schritt der Camphill-Arbeit auf dem Weg zu einer weltweiten Bewegung.

Die Feste und alle anderen Lebensformen – groß oder klein – bis hin zu der Art der Verwaltung und des wirtschaftlichen Gebarens, die zu der Lebensweise führten, die Camphill-eigen ist, sind alle in diesen ersten Jahren in Camphill Zentrum des Bemühens und Übens gewesen. In der Mitarbeiterschaft der Camphill-Schulen sind nun viele jüngere Menschen, was es ermöglicht, dass trotz der fünfundzwanzigjährigen Entwicklung Camphill nicht «alt» geworden ist. Es scheint, dass es noch viel zu lernen hat, sich sehr bemühen muss, an der vordersten Front mitkämpfen zu können in dem Kampf für Menschen mit Behinderung, weil jedes neue Jahrzehnt neue Herausforderungen und Aufgaben mit sich bringt – neue Gefahren wie auch Einsichten. Und die Situation des Menschen mit Behinderung in der Welt von heute und morgen muss immer neu gesehen und beurteilt werden.

Anke Weihs, 1965

Karl König eröffnet die Camphill-Schule, Glencraig, nahe Belfast, 1954



Karl König bei der Eröffnung von Rowan House in Botton Village, 1963



«Kulturinseln»

Nach 21 Jahren der Pionierarbeit und der ersten Ausweitungsphase Camphills, am Johanni-Fest 1961, konnte der Grundstein für einen Festsaal gelegt werden. Ein dreigegliederter Raum sollte entstehen, in dem die Feste gefeiert, die Sonntagsandachten stattfinden, Vorträge, vor allem von König, gehalten werden könnten. Zwischen Karl Königs 60. Geburtstag (26.9.1962) und dem Michaelifest (29.9.) fanden die Eröffnungsfeierlichkeiten statt. Der Saal wurde zum Mittelpunkt einer wachsenden, internationalen Bewegung; über die nächsten beiden Jahrzehnte wurde in der Woche nach Ostern der Saal zum Treffpunkt der «Camphill Conferences», wo an den Idealen, Aufgaben und Anliegen gearbeitet und die innere Verbindungen der dezentralisierten Bewegung gepflegt wurden.

Karl König machte die Skizze für den Saalbau in Murtle Estate; Gabor Tallo war der Architekt, der auch in Camphill lebte.

Durch Gabor entstand ein eigenes Architektenbüro, «Camphill Architects», das mit einem gewachsenen Team heute noch in Newton Dee tätig ist.



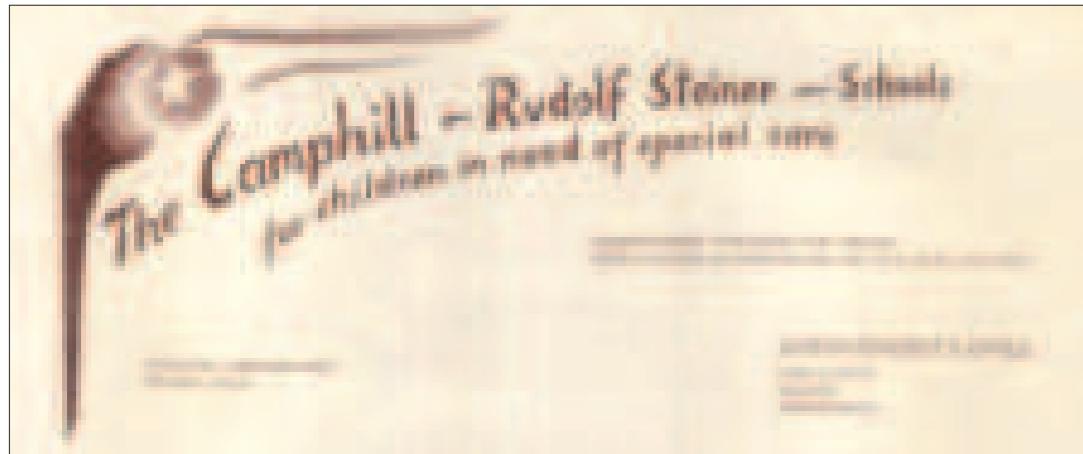
Wir mussten feststellen, dass überall da, wo das Bild des Menschen versteckt, erniedrigt wird, die Bewegung eine Aufgabe haben wird. Und wir werden einen wichtigen Schritt machen müssen, denn gegenwärtig müssen wir uns für die Heilpädagogik besonders einsetzen – und dies wird weiterhin notwendig sein – und aus dieser Arbeit heraus können neue Siedlungen gegründet werden. Doch jetzt haben wir den Ableger der Dorfgemeinschaften, und daraus, meine lieben Freunde, wird nicht immer nur eine Dorfsiedlung für junge Erwachsene mit Behinderungen hervorgehen, sondern in Zusammenhang mit dem, was auf uns zukommt, könnte es eine Gemeinschaft für Flüchtlinge, Gestrandete sein; [...] ein Dorf in Malaysia oder sonstwo; weil die Weltwirtschaft zusammenbrechen wird und Samen für solche Siedlungen werden hier und da ausgesät werden müssen – an vielen Orten. Deswegen sehe ich diesen Ableger unserer Arbeit als einen ganz wesentlichen an für die Zukunft, überhaupt nicht beschränkt auf etwas wie Botton oder The Grange, sondern viel mehr Möglichkeiten bietend, falls es uns vergönnt sein wird, diese wahrzunehmen.

Karl König, Bericht an die Camphill-Bewegung, Januar 1960

Camphill Hall: die Kapelle mit dem «Logo» der herabsteigenden Taube in der Mitte



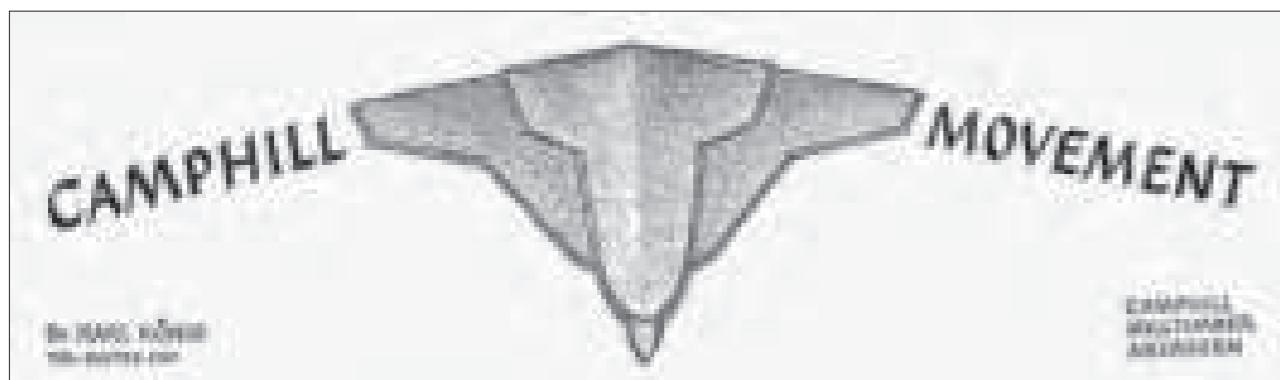
«Kulturinseln»



Alter
Briefkopf

Ein «Logo» ist ein wichtiges graphisches Symbol, das auf die Identität und Absicht eines Impulses hinweist; heute spricht man von «Corporate Identity». In den frühen Jahren der Camphill-Arbeit hatte man sich einen schönen Briefkopf gegeben, doch in den 1950er Jahren wurde die Frage der gemeinsamen Identität immer wichtiger, je mehr sich die Arbeit über Schottland hinaus ausweitete und differenzierte – eben eine «Bewegung» wurde. Das Wort «Logo» kommt vom Griechischen «Logos» – das Wort. Es steht am Anfang des Johannes-Evangeliums: «Im Anfang war das Wort». Die Frage ist: was war der Anfang, der eigentliche Impuls und die Hoffnung, die diese Bewegung in Bewegung gesetzt hat, die nun den Namen «Camphill» über den schottischen Ort hinaus angenommen hatte?

Neues Logo als Briefkopf, 1962



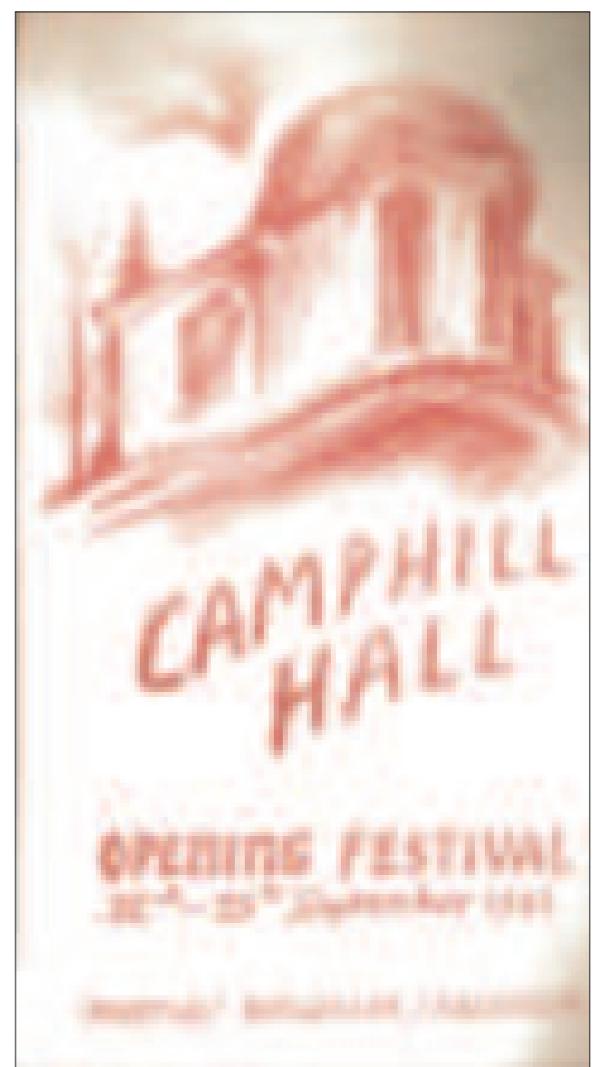
Camphill-Logos in Botswana, Solberg (Norwegen) und Lehenhof (Bodensee)



Programm zur Eröffnung von Camphill Hall 1962



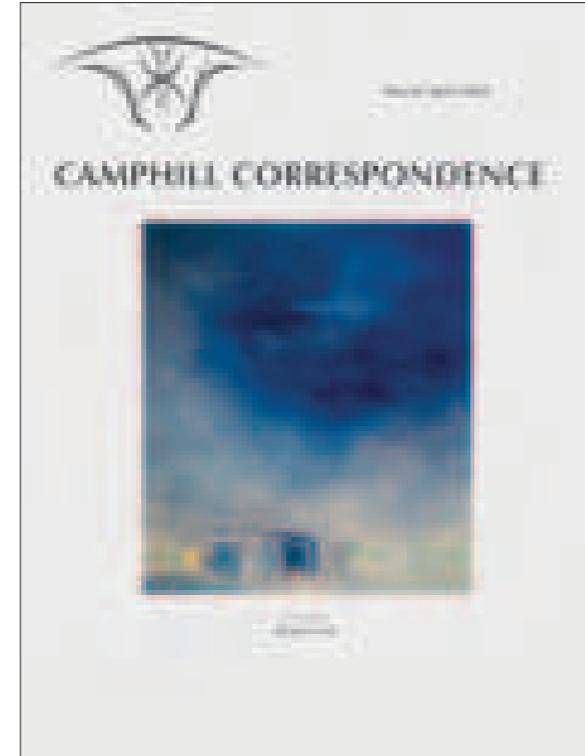
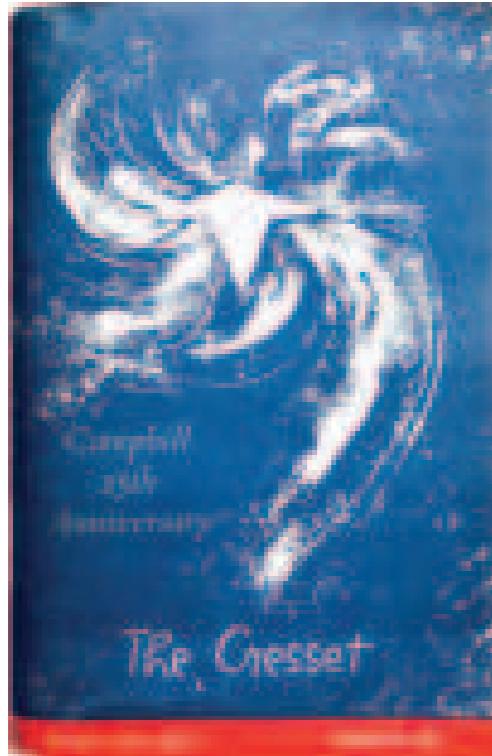
Während der letzten Bauphase des neuen Saals, 1962, wurde deutlich, dass der architektonische Mittelpunkt des Bauwerks gerade das innere Ideal Camphills künstlerisch zum Ausdruck bringen sollte. Über der Kapellen-Nische wurde dann die stilisierte Form der «herabsteigenden Taube» zum Sinnbild dieser Aufgabe. Karl König erkannte dessen Wirklichkeit und Wichtigkeit sofort und bat, dass man diese Form nun als Briefkopf – als «Logo» für die Camphill Bewegung nehmen möge, mit dem Hinweis, dass es gut wäre, diese Form in künstlerischer Weise an die jeweilige lokale Situation anzupassen.



«Kulturinseln»

Das Ideal, das den Ursprung der Camphill-Bewegung bildete, so wie es von Tilla und Karl König und ihren Freunden getragen wurde, kann folgendermaßen beschrieben werden: ein Verständnis für das wahre Bild des Menschen zu pflegen und diesem auch im sozialen Leben Rechnung zu tragen; ein Anerkennen, dass das eigentliche Wesen eines jeden Menschen gesund ist, unabhängig von dem, wie der einzelne Mensch einem äußerlich erscheinen mag, da das Wesen des Menschen spiritueller Natur ist. Ihre Aufgabe sahen die Gründungsmitglieder darin, jedem Individuum dabei zu helfen, dieses eigene spirituelle Wesen immer mehr erlebbar zu machen - vergleichbar einem pfingstlichen Geschehen kann es in Erscheinung treten, und in der Bemühung, Gemeinschaft auf dieser Basis zu bilden, immer mehr das Geistige in der gegenwärtigen Kultur zum Ausdruck zu bringen.

Camphill-Zeitschriften «The Cresset» (Michaeli 1965: 25 Jahre Camphill) und «Camphill Correspondence» April 2020



Es ist nicht nur unsere Aufgabe, Heilpädagogik zu tun, sondern mit und durch die Seelenpflege-bedürftigen Kinder Kulturinseln zu schaffen.

Karl König in einem Brief an CarloPietzner, 1950

Die erste Camphill-Zeitschrift
«Leaves from Camphill», Weihnachten 1951



Phase 3: Das Werden Camphills

Ausweitung und Differenzierung

Mit dem Bau des Festsaals in Murtle Estate war zwar ein Meilenstein erreicht in der Camphill-Geschichte, doch war die Entwicklung der weltweiten Camphill-Bewegung zunächst lediglich veranlagt. In den fünf Camphill-Lebensorten im Umkreis von Aberdeen war schon sehr viel erreicht worden; bereits 1950 wurden hier über 250 Kinder und Jugendliche betreut, die mit mehr als 100 Mitarbeitenden und ihren Kindern zusammen lebten; eine Anzahl von sehr differenzierten Therapien wurde entwickelt und regelmäßig durchgeführt, eine Schule nach den Prinzipien der Waldorfpädagogik stand sowohl Seelenpflege-bedürftigen Kindern als auch Kindern von Mitarbeitenden oder in der Nähe wohnenden Interessierten zur Verfügung, ein blühendes Kulturleben mit vielen künstlerischen und allgemein bildenden Veranstaltungen hatte sich etabliert. Außerdem wurde schon ab 1949 eine eigene Praxis-integrierte Ausbildung vor Ort

Karl König zwischen Erika von Arnim (links) und Alix Roth (rechts), 1960 in Brachenreuthe. Die Camphill-Schule mit Hof in Brachenreuthe am Bodensee wurde 1958 gegründet. Erika und Georg von Arnim begannen 1963 mit der

zweiten Schule in der Nähe, in Föhrenbühl. Als Karl König 1964 ganz nach Brachenreuthe umsiedelte, war dies die Triebfeder für eine fruchtbare Entfaltung der regionalen Arbeit. Der Lehenhof, die erste Dorfgemeinschaft in Deutschland, eröffnete er 1965. Nach Königs Tod 1966 zog Alix Roth in die Schweiz und half beim Aufbau der Arbeit am Genfer See und in Bern.



eingerichtet. Als 1962 der Saal fertig war, bestand auch mit «Dorfgemeinschaften» für Erwachsene eine neue Form von Camphill-Einrichtungen. In diesen Dorfgemeinschaften wurde eine Vielfalt von für die weitere Gemeinschaft relevanten Arbeitsbereichen eingerichtet, unter anderem für die Herstellung sinnvoller Produkte, die wiederum neue Ebenen der Interaktion mit dem jeweiligen Umkreis ermöglichen. Diese Siedlungen mit ihrem Vorbild «Botton Village» im nördlichen England gab es im Süden, wo «The Grange» bei Bristol gegründet worden war und an den Ort des Ursprungs zurückwirkend auch im zur Dorfgemeinschaft umgestalteten Anwesen Newton Dee bei Aberdeen. Mit diesen «Dorfiedlungen» hatte das Bestreben nach einer gesunden Landwirtschaft ein neues Momentum erhalten; der Camphill-Impuls hatte in England und Nordirland fest Fuß gefasst und außerdem gab es bereits zarte Ableger in der Republik Irland, in der USA, in Skandinavien und Südafrika, vor allem aber – zurück zu den Wurzeln – in Mitteleuropa, mit der Gründung der Schule und des Hofs in Brachenreuthe am Bodensee und mit Anzeichen einer wachsenden regionalen Ausweitung der Arbeit.

Die heilpädagogische Tagung in Pennsylvania, 1962.

Mit seiner zweiten Reise in die USA setzte Karl König die Entstehung der nordamerikanischen Region in Bewegung. Unmittelbar danach begann die Arbeit in Upstate New York, wo die erste amerikanische Camphill-Dorfgemeinschaft in Copake entstand.



Ausweitung und Differenzierung

Die neue, 1961 beginnende Phase der Camphill-Bewegung, die mit dem Saalbau in Schottland einherging, brachte eine Vielfalt an Gemeinschaften und neuer Arbeitszusammenhänge über einen geographisch breiten Umkreis. Es entstand dadurch die Notwendigkeit, deutlicher an den ursprünglichen Ideen und Idealen zu arbeiten, die neue Identität als Gemeinschaft von Gemeinschaften zu etablieren und das Verhältnis zur Anthroposophie als Grundlage der Aufgaben erneut ins Bewusstsein zu bringen. Die regionale Arbeit – so, wie sie von Karl König gleich am Anfang der 1960er Jahre veranlagt worden war, entwickelte sich zu einem guten Gestaltungsprinzip und die *Camphill Movement Group* entstand, um neue Ebenen der Zusammenarbeit zu finden. 1979 wurde dann die internationale Kooperation für die soziale Arbeit innerhalb der gesamten anthroposophischen Bewegung am Goetheanum in Dornach, Schweiz begründet, die jetzt den Namen *International Council for Social Development* trägt.

Hermann Gross eröffnet die Metallwerkstatt in Newton Dee Village, 1964



Camphill Village in Südafrika. Die Dorfgemeinschaft bei Kapstadt begann 1964

Die Dorfgemeinschaft Kimberton Hills, Pennsylvania



Ausweitung und Differenzierung



Das Schulgebäude in Föhrenbühl, Bodensee, «Das Haus der Kindheit», wurde 1971 eröffnet.

Die Schreinerwerkstatt vom Camphill-Dorf Hermannsberg, Bodensee



Wir müssen nur die Idee der Heilpädagogik weit genug fassen, um ihrer wahrhaften Bestimmung ansichtig zu werden. [...] Sie will zu einer weltweiten Tätigkeit werden, um der überall entstandenen «Bedrohung der Person» hilfreich entgegen zu treten. Die «heilpädagogische Haltung» muss in jeder sozialen Arbeit, in der Seelsorge, in der Betreuung der Alten, in der Rehabilitation der Geisteskranken sowohl als der Körperbehinderten, in der Führung der Waisen und Flüchtlinge, der Selbstmordkandidaten und Verzweifelten, aber auch in der Entwicklungshilfe, im internationalen Friedenskorps und ähnlichen Bestrebungen sich zum Ausdruck bringen.

Das ist die einzige Antwort, die wir heute – insofern wir noch Menschen sein wollen – einer am Abgrund tanzenden Menschheit entgegenstellen können. [...] Nur die Hilfe von Mensch zu Mensch – die Begegnung von Ich mit Ich –, das Gewahrwerden der anderen Individualität, ohne des Nächsten Bekenntnis, Weltanschauung und politische Bindung zu erfragen – sondern einfach das Aug'-in-Auge-Blicken zweier Persönlichkeiten schafft jene Heilpädagogik, die der Bedrohung des innersten Menschseins heilend entgegentritt.

Karl König, Aufsatz «Vom Sinn und Wert heilpädagogischer Arbeit», 1965

Lehenhof, Bodensee, Saalgebäude. Der Lehenhof wurde an Karl Königs letztem Geburtstag am 25.9.1965 eingeweiht.



Ausweitung und Differenzierung

Das Streben nach dem Heilenden für den Menschen, die Erde und für das soziale Leben gehörte immer zu den Zielen Camphills

Bildung ist ein wesentliches Fundament dieses Strebens und ist zentral für das Leben im Sinne Camphills, wo man sich dem Prinzip des *lebenslangen Lernens* für alle Menschen verpflichtet. Dies beginnt mit der Sorge um die besonderen Bedürfnisse der frühen Kindheit und zieht sich durch die eigentlichen Schuljahre, in denen die Leitlinien der Waldorfpädagogik wichtige Grundlagen bieten. Berufliche und allgemeine Aus- und Weiterbildung für junge Menschen und Erwachsene haben ihren Mittelpunkt in dem vielfältigen Angebot von Seminaren und Kursen. Seit 1943 fließt ein kontinuierlicher Strom von Tagungen und Veranstaltungen auf den verschiedensten Forschungs- und Arbeitsfeldern; sie haben das Gesicht der Camphill-Bewegung wesentlich geprägt. Im Jahre 1949 begann Karl König mit dem ersten Kurs des Camphill-Seminars für Heilpädagogik – ein Impuls, der sich mit der Camphill-Bewegung in viele Länder ausbreitete und differenzierte.



Ein reiches *kulturelles, künstlerisches Leben, durchdrungen von religiösem Streben* gehört zu diesem Ideal und strukturiert den Alltag mit sinnstiftenden Rhythmen und Festlichkeiten.

In der Schule, Camphill, 1948



Ein Festspiel in Camphill Hall



Schreinerarbeiten in der Dorfgemeinschaft Hermannsberg, Bodensee



Kimberton Hills,
Pennsylvania

Ausweitung und Differenzierung

Aus dem anthroposophischen Menschenverständnis entstehen besondere Impulse für die **medizinisch-therapeutische und pflegerische Arbeit**. Dies spielte von Anfang an eine große Rolle in der Entwicklung Camphills und eine Vielfalt – auch von innovativen – Therapien entstand, um den individuellen Notwendigkeiten zu entsprechen.



Camphill und Karl König legten Fundamente für die Musiktherapie; hier 1948



Karl König zeigt Carlo Pietzner eine therapeutische Behandlung der Spastik

Eine der ab 1945 regelmäßig von Karl König gestalteten Ärzte-Tagungen, 1951



Ausweitung und Differenzierung



Die Hausgemeinschaft, Camphill House, 1965

Das gemeinsame Leben in der Hausgemeinschaft bildete die Grundlage des sozialen Lebens und Lernens. Anfangs lebten alle Kinder und Jugendlichen zusammen mit ihren Lehrern, Therapeuten und Helfern. Eine heilend wirkende Umgebung in allen Aspekten sollte entstehen. Eine **gesunde Ernährung** und eine gepflegte Esskultur war stets im Mittelpunkt.



Melken in
Newton Dee,
1948;
Weben in
Cairnlee, 1948

Sinnvolle Arbeit bildet eine wichtige Voraussetzung für die Menschenwürde. In Camphill hat die Erziehung zur Arbeit und die berufliche Bildung eine wichtige Rolle gespielt. Wenn die Arbeitsbedingungen und die Produkte beide gut und gesund sind, wird nicht nur den eigenen Bedürfnissen Rechnung getragen, sondern Bedürfnissen der unmittelbaren Umgebung und der weiteren Gesellschaft. So können individuelle Formen gefunden werden, durch welche ein jeder Mensch seine eigene Umgebung und die Gesellschaft mit formen und gestalten kann.

Damit in Zusammenhang steht das Ideal in Camphill, neue und **gesunde Formen des Wirtschaftens** zu entwickeln, die die Menschenwürde und soziale Verantwortung fördern. Diese Ziele werden heute immer wesentlicher in einer Zeit zerstörerischen globalen Handelns.

Eine heilende **Pflege der Umwelt** gehört zu den Ursprungsideen Camphills, denn hier ist die erste Grundlage für den Menschen, zu sich selbst im Verhältnis zur Welt zu finden und sowohl individuell wie auch sozial Mitverantwortung für die Welt zu üben und zu tragen. Die Gärtnerei und die Landwirtschaft, so wie auch die Landschaftsgestaltung sind Formen der Pflege der Naturbereiche, die in unseren Verantwortungsbereichen sind. Biologisch-dynamische Wirtschaftsprinzipien sind die Leitlinien dieser Arbeit, um mit unserer Umwelt nachhaltig und regenerativ umzugehen. Viele innovative Projekte sind über die Jahrzehnte entstanden – auch im Bereich der Energie und des Wassers.

Pflügen mit Thomas Weihs
in Newton Dee, 1948



Phase 4: Die Camphill-Bewegung

Die Zukunft hat begonnen!

Inzwischen sind es viele Gemeinschaften und soziale Initiativen, die weltweit aus dem Geiste Camphills heraus gegründet worden sind; viele sind mehr oder weniger stark mit der Internationalen Camphill-Bewegung verbunden. Es gehört zu der heutigen Entwicklungsphase von Camphill, dass eine Vielfalt von Initiativen immer noch aus dem inneren Quell des Camphill-Impulses heraus entstehen und in verschiedener Weise den äußeren Zusammenhang suchen. Das *Karl König Institut* versteht dies als eine seiner Aufgaben im Dienst der Camphill-Bewegung und versucht, mit diesen Initiativen in Kontakt zu sein, Hilfe und Ermutigung anbietend, wo dies möglich ist, und an dem Netzwerk der Verbindungen zwischen den verschiedensten Ausdrucksformen zu arbeiten, die in der heutigen Welt und für die heutigen Nöte aus dem Camphill-Geist heraus entstehen wollen.

Malen mit Greg Tricker; ein Projekt mit Flüchtlingen, Camphill Community The Mount, England



House of Peace,
Ipswich, Massachusetts



Camphill Village Motse, Botswana

Le Béal, Südfrankreich, Weihnachtsmarkt



Die Zukunft hat begonnen!

Möge der «Geist Camphills» an vielen Orten – heute und morgen – hilfreich sein im «Kampf um das Menschsein», ob in den bisher entstandenen Gemeinschaften mit ihrem nicht einfachen Stand in der Gegenwartskultur oder in den neuen Initiativen, zum Beispiel in Vietnam, in Ruanda, in Sri Lanka und in Litauen, oder einfach dort, wo Einzelne, mit diesem Impuls im Herzen, versuchen, Gutes in der Welt zu bewirken. Die Diaspora, von der Anke Weihs schrieb, bleibt eine moderne Wirklichkeit. Und die Gefahr, dass das eigentlich Menschliche in der modernen Gesellschaft verloren geht, ist ebenso aktuell heute wie im letzten Jahrhundert und nicht mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs verschwunden. Die hohen Ideale der

Camphill Ghent, New York. Gemeinschaft im Alter



«Teilhabe» und der «Inklusion» müssen im Kontext der Situation eines jeden einzelnen Menschen verstanden und umgesetzt und können nicht pauschal verordnet werden. Die Frage, die den damaligen Flüchtlingen vor 80 Jahren vor den Augen stand, lautete: «In welche Art von Gesellschaft kann der Mensch als Individuum inkludiert werden?» Ihr Versuch war es, einen Samen für eine neue Art des Zusammenlebens und -arbeitens zu säen. Der Dreiklang vom eigentlichen Zwischenmenschlichen, einer gesunden Arbeitswelt und einem den Menschen erhebenden Kulturleben war ihr Übungsfeld. Camphill, so verstanden, ist nicht schon alt und nach 80 Jahren ausgedient, sondern steht erst am Anfang seiner großen Aufgaben!

Was ist nun die vierte Entwicklungsphase der Camphill Bewegung?

Wahrscheinlich könnte man diese – heutige und zukünftige – Phase so beschreiben: «Zurückblicken, um nach vorne zu schauen». Wie versteht man die Relevanz der Ideen und Impulse Karl Königs für die Gesellschaft von heute? Er fühlte sich auf jeden Fall immer der Zukunft verpflichtet und man ahnt, dass er mit seinen Ideen weit seiner Zeit voraus war. Gerade das kann jedoch zu Enttäuschung und gar Verzweiflung führen – was für König keine unbekannte Erfahrung war! Doch sah er die damalige – «erste» oder vorläufige – Ausdrucksform Camphills als ein «Experiment» – und als «Samen». Seine engsten Mitarbeiter mahnte er immer wieder, in Anlehnung an die Worte Johannes des Täufers zur Bescheidenheit: «Wir sind nur die Vorläufer der Vorläufer.» Doch die Reichweite und die Signifikanz aller Anstrengungen in diese Richtung war ihm stets im Blick. Wie können wir im Heute die Notwendigkeiten für das Morgen erkennen und dazu beitragen, dass diese Samen in richtiger Weise bewahrt, aber auch gesät und gepflegt werden? Karl König würde wahrscheinlich antworten: «Das kann man sich gar nicht ausdenken, sondern nur im Tun erkennen.»

Die Zukunft hat begonnen!

Das Jahr 1965, Geburtsjahr des Seminars am Bodensee

Abgesehen von der Grundausbildung – damals das Camphill Seminar für Heilpädagogik – hatte König in der kurzen Zeit, die ihm am Bodensee noch gegönnt war, Vorbereitungen für eine Ausbildung in biologisch-dynamischer Landwirtschaft getroffen, die nicht nur mit den vielen Höfen im Bodensee-Raum, sondern deutschlandweit koordiniert werden sollte. Außerdem hat er 1964 eine «therapeutische Arbeitsgruppe» gegründet, die alle, die im medizinisch-therapeutischen Bereich in der Heilpädagogik und Sozialtherapie tätig waren, im Sinne der Forschung und Fortbildung verbinden sollte. Nach dem Tod von Karl König entstanden daraus zwei Ausbildungsgänge, die intensiv über mehrere Jahre stattfanden: in Brachenreuthe die Ausbildung für therapeutische Eurythmie in der Heilpädagogik mit Hans und Susanne Müller-Wiedemann sowie das Studienjahr für Sprache und Sprachtherapie in Föhrenbühl, vor allem durch Georg von Arnim, Ursula Herberg und Ursula Ostermai.

In ähnlicher Weise half König, Camphill-Ausbildungen auch in Südafrika und der USA, England und Irland zu etablieren.



Beaver Run

Beispiel Nordamerika

Das erste einjährige «Training in Curative Education» begann 1965 in Nordamerika. Im Laufe der nächsten vier Jahrzehnte entwickelte sich die einjährige Ausbildung zu einem ausgereiften Camphill-Seminar mit einem vierjährigen Lehrplan und Schwerpunkten in Heilpädagogik und Sozialtherapie. In den frühen 2000er Jahren begann die Ausbildung durch Akkreditierung und die Möglichkeit der Anrechnung von Studienleistungen staatlich anerkannt zu werden, und 2012 begann die «Camphill Academy», sich aus dem früheren Seminar als unabhängige Institution der Erwachsenenbildung zu entwickeln. Heute bietet die Camphill Academy Programme an sechs Camphill-«Campus-Gemeinschaften» in den Vereinigten Staaten an, bietet Weiterbildungskurse an und unterstützt die Camphill-Forschung über die Website des Camphill Research Network.



Visual Arts painting

... und die Zukunft ist die Aufgabe von Ausbildungen



Seit 1949, als nach dem Zweiten Weltkrieg die ersten jungen Menschen nach Schottland strömten, um in Camphill zu leben und zu arbeiten, gibt es Camphill-Ausbildungen, die mit den Bedingungen und Notwendigkeiten der jeweiligen Zeit und der Region entstanden sind und sich verändert haben.

In der mitteleuropäischen Region wurde das Camphill-Seminar 1965 in Föhrenbühl mit Dr. Karl König gegründet. Seit der Gründung der Camphill Ausbildungen gGmbH im Jahr 2001 wurde das Bildungsangebot stetig erweitert.

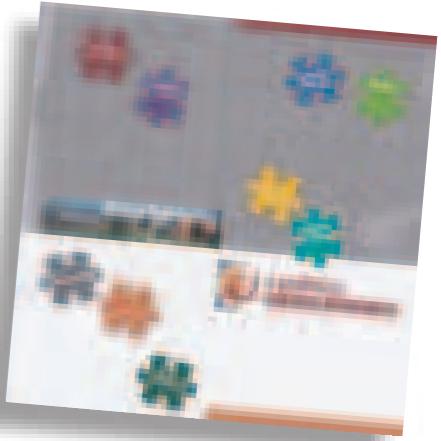
Die Camphill Ausbildungen gGmbH ist ein gemeinnütziger, anthroposophisch orientierter Bildungsträger mit Standorten in Frickingen (Bodenseekreis) und Fellbach (bei Stuttgart). Sie bieten Ausbildungen in den Fachrichtungen Heilerziehungspflege, Heilerziehungsassistenz, Heilpädagogik sowie Jugend- und Heimerziehung in Frickingen an. Die generalistische Pflegeausbildung findet in Fellbach statt. Darüber hinaus werden Fort- und Weiterbildungen für Fachkräfte sozialer Organisationen sowie für Angehörige und Ehrenamtliche angeboten.

Studierende auf dem Campus in Frickingen



Im Jahr 2025 bietet die Camphill Ausbildungen gGmbH vier praxisintegrierte Ausbildungsgänge in Frickingen und eine praxisintegrierte Ausbildung in Fellbach mit staatlich anerkannten Abschlüssen an. Ergänzt wird das Angebot durch regelmäßig stattfindende Weiterbildungen mit einer Dauer von mindestens zwei Jahren, sowie durch zahlreiche ein- bis zweitägige Fortbildungen. Eine wichtige Rolle in der Unterrichtsgestaltung spielen kreative Lehr- und Lernmethoden wie z.B. die Erlebnispädagogik, Musik, Bewegung und kreatives und künstlerisches Gestalten. Der Campus bietet Räume für Begegnungen, die geprägt sind von gegenseitiger Wertschätzung und Achtsamkeit und auch Raum schaffen für gemeinsame Lern- und Entwicklungszeit außerhalb des Unterrichts.

Mit einem Netzwerk von über 100 Fachpraxisstellen in Deutschland und der Schweiz verfolgt die Camphill Ausbildungen gGmbH seit bald 60 Jahren das Ziel, Fachkräfte auszubilden, die mit Kompetenz, Herz und Freude tätig sind.



Die Zukunft hat begonnen!

Schließlich müssen wir erkennen, dass alle unsere Arbeit und Mühe umsonst sind, wenn sie nicht von dem Bewusstsein einer spirituellen Sinngebung getragen sind. Gemeinschaftliche Arbeit, gemeinsame Feiern, gemeinsames Tun und gemeinsame Freude, gemeinsame Trauer und gemeinsam empfundene Gnade – sie schaffen nach und nach die Gewissheit einer göttlichen Gegenwart, die das einmalige Wunder der Gemeinschaftserfahrung ist.

Wenn es uns gelingt, unsere Begeisterung und Liebe für die Arbeit jeden Tag aufs Neue anzufachen, sei es nun Brot backen, Schuhe herstellen, Kühe melken, werden wir Freiheit gewinnen; denn wahre Freiheit kann nur erfahren werden, wenn wir unser Mühen in Liebe einem Höheren, Wesentlichen widmen.

In dieser Weise können in einer Gemeinschaft die drei großen Ideale der modernen Menschheit verwirklicht werden: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – Ideale, die während der Französischen Revolution in Dreck und Blut getrampelt wurden und die darauf warten, erneut in die Menschheit aufgenommen zu werden. [...] Das Camphill-Dorf ist eine aktive Bemühung, etwas zu dieser Aufgabe beizutragen. Die heute noch Ausgestoßenen sind die Vorläufer der Zukunft.

Karl König, bei der Eröffnung von Botton Village, 1956



«Peaceful Bamboo Family»,
Camphill in
Vietnam

Die Camphill-Regionen



Die nordische Region
mit Gemeinschaften in:
Estland
Finnland
Lettland
Norwegen
Russland
Schweden
und einer Initiative in Litauen

Die nordamerikanische Region
mit Gemeinschaften in:
Canada
British Columbia
Ontario
USA
California, Minnesota, Missouri,
New Hampshire, New York,
Pennsylvania, Vermont
Mit Initiativen in Hawaii, Louisiana
und Kolumbien in Südamerika

Die mitteleuropäische Region
mit Gemeinschaften in:
Deutschland
Frankreich
Holland
Österreich
Polen
Schweiz
Tschechien

UK und Irland
mit 3 Unter-Regionen:
Schottland
England und Wales
Irland (Nord und Süd)

Die afrikanische Region
mit Gemeinschaften in:
Republik Südafrika
Botswana
und Initiativen in Nordafrika
in Ruanda und Nigerien

Die asiatische Region
(gerade in Entstehung)
mit Gemeinschaften in:
Indien
Vietnam
und Initiativen in
Sri Lanka, Süd Korea,
Thailand und Palästina

*Die Camphill-Bewegung umfasst mehr als 100 Einrichtungen in über 22 Ländern.
Die Zusammenarbeit geschieht in 8 Regionen.*

Infos und Adressen

Das Karl König Archiv

Das Archiv mit dem Nachlass Karl Königs befindet sich in den historischen Räumen, wo er gelebt und gearbeitet hat:

Camphill Estate, Milltimber, Aberdeen AB13 0AN, Scotland.

Mail: aberdeen@karlkoeniginstiute.org

Das Camphill Archiv

Das Karl König Institut hat begonnen, ein Archiv der Camphill-Bewegung aufzubauen. Untergebracht in Newton Dee Village, Aberdeen, werden Publikationen und Dokumente gesammelt, die für die Geschichte der Camphill-Bewegung nach dem Tod von Karl König relevant sind. Das digitale Archiv umfasst auch Vorträge, Aufsätze und Kunstwerke vieler Mitbegründer und Pioniere Camphillls.

Mail: aberdeen@karlkoeniginstiute.org

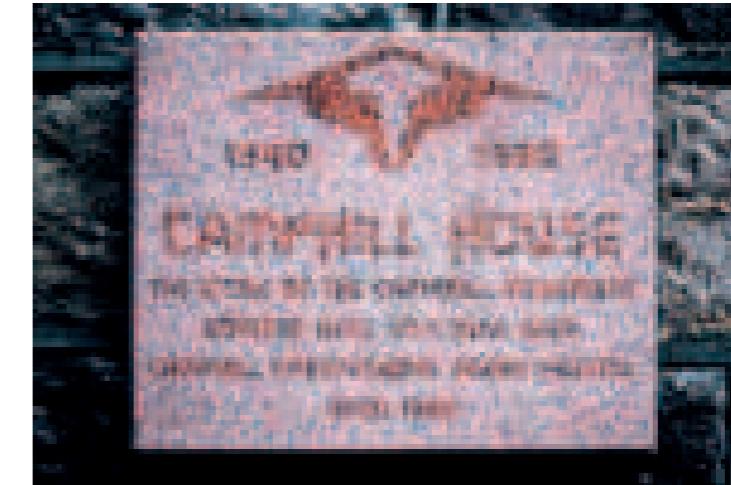
Das Karl König Institut

Das Karl König Institut für Kunst, Wissenschaft und Soziales Leben, ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Berlin, hat seine zentrale Aufgabe in der materiellen und ideellen Unterstützung des Karl König Archivs, insbesondere bei der Karl König Werkausgabe. Auf der Grundlage des weitgehend digitalisierten Karl König Archivs steht das Institut auch für die verschiedensten Anfragen nach Informationen und Forschungsmaterial zu Karl König und Camphill zur Verfügung. Darüberhinaus werden Vorträge, Ausstellungen, Seminare etc. durchgeführt und ergänzende Publikationen herausgegeben. Ein zweimal jährlich erscheinender Newsletter informiert über alle Aktivitäten und kann über die Home-page (s.u.) bestellt werden.

Karl König Institut, Richard Steel, Meiereifeld 35, DE-14532 Kleinmachnow

Mail: r.steel@karlkoeniginstiute.org

Weitere Informationen: www.karlkoeniginstiute.org



Erinnerungstafel am Eingang zum Camphill House

Beim internationalen Board Meeting (die Konferenz findet bis heute regelmäßig unter dem Namen «Camphill Dialogue» statt) wurde 1990 eine Tafel angebracht zum Gedenken an den 50. Gründungstag von Camphill am 1.Juni 1940:



Eine Ausstellung zum 80jährigen Jubiläum der Begründung Camphills 2020, erweiterte Neufassung 2025

Herausgegeben vom Karl König Institut

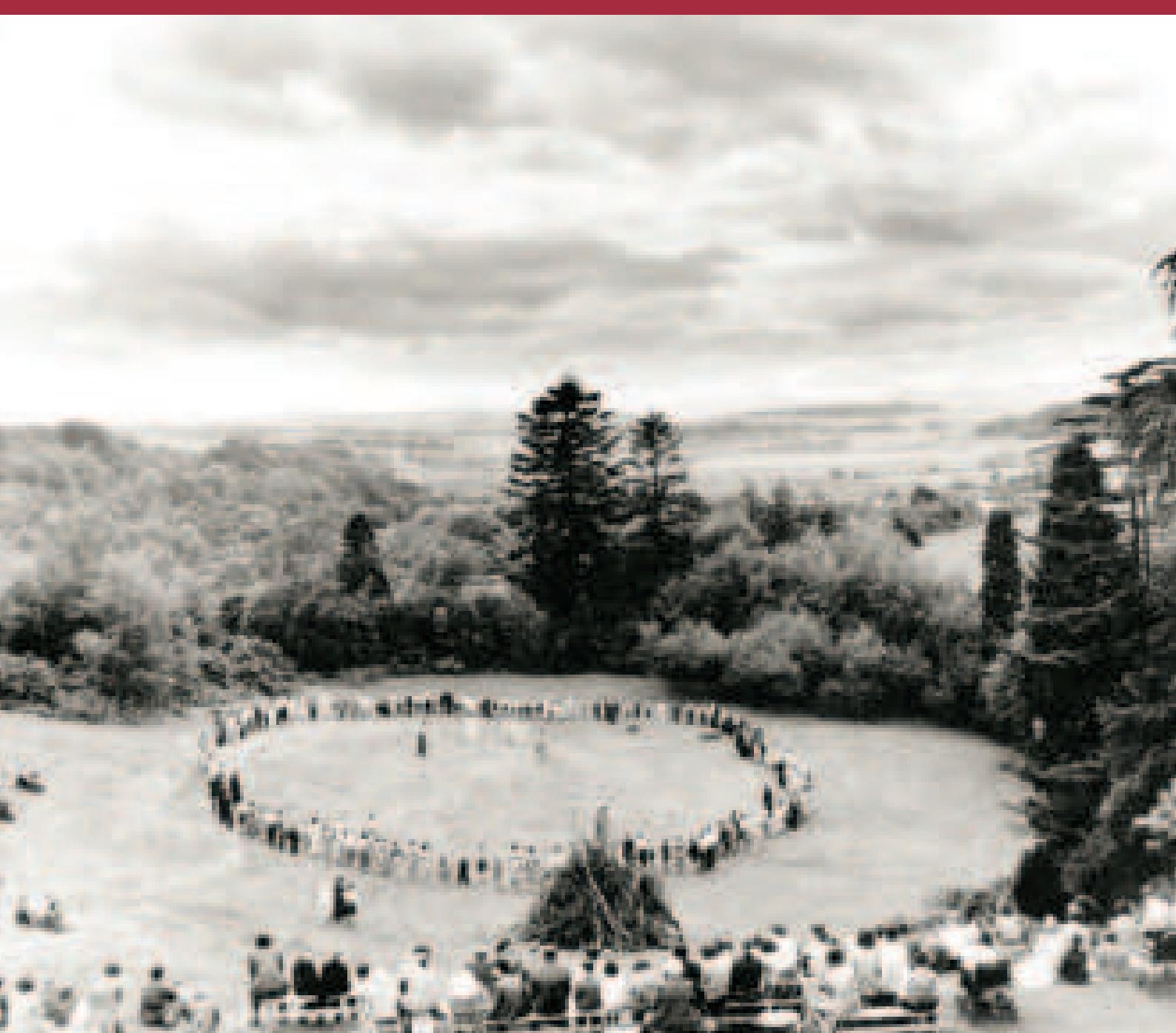
Text: Richard Steel

Archiv: Anne Weise, Design: Winfried Altmann

Karl König Institut für Kunst, Wissenschaft und Soziales Leben

Aberdeen, Scotland · Berlin, Germany · Chatham, New York

1940-2025



Karl Königs Spiel zum Johanni-Fest wird auf den Wiesen der Camphill Schools, Aberdeen, am 24. Juni 1954 aufgeführt



85 Jahre Camphill-Bewegung